

Mittwoch, 29. Mai 2024

Forschungspreis PariEngage

Paritätischer

[Alle sieben eingereichten Arbeiten sind herausragende, sehr gute studentische Abschlussarbeiten: Jonas Killat, Julia Staligus, Ricarda Packmohr, Lisa Mehl, Sophia Wegis, Tugce, Karaarslan, Scarlett Carina Lardy - meine herzlichen Glückwünsche an Sie ALLE.

Die Kriterien der Jury waren:

- _ Innovationsgrad (in der Praxis der soz. Arbeit in Deutschland so nicht angewendet)
- _ Umsetzbarkeit (Übertragbarkeit in die tägliche praktische Arbeit der Mitgliederorganisationen des Paritätischen)
- _ Wirksamkeit (Aktivierung von Menschen in besonderen Lebenslagen, d.h. die Ermöglichung von Teilhabe am gesellschaftlichen Leben)
- _ und Praxis guter Forschung]

[je nach Vorredner:in kürzen / weglassen]

Die eingereichten Arbeiten umfassen ein breites Spektrum: Bachelorarbeiten, Masterarbeiten, eine Projektarbeit, der Abschlussbericht einer Gruppe Studierender im Rahmen eines Lehrintegrierten Forschungsprojekts.

In Anbetracht der Vielfalt an eingereichten Arbeiten entschloss sich die Jury spontan, zwei Preise zu vergeben. Glücklicherweise stellte der Vorstand das Preisgeld gleich zweimal zur Verfügung, was großartig ist.

Apropos Vielfalt. Ich bitte schon im Vorfeld um Entschuldigen, wenn es in meiner Laudatio ggf. etwas durcheinander geht. Meine Wurzeln sind nicht ganz eindeutig oder positiv ausgedrückt vielfältig. Ich habe Pflege, Informatik und Betriebswirtschaftslehre studiert.

Die beiden ersten Preise unterscheiden sich in ihrem Schwerpunkt. Eine Arbeit fällt insbesondere durch die fundierte wissenschaftliche Forschungsleistung aus. Die andere Arbeit gleichermaßen herausragend durch ihre ausgeprägte Wirksamkeit - im Hinblick auf die Aktivierung von Menschen in besonderen Lebenslagen.

Ein Preis bezieht sich auf ganz junge Menschen - Kinder und Jugendliche. Der andere auf Ältere und Hochbetagte.

Der Preis in der ersten Kategorie für herausragende wissenschaftliche Forschungsleistungen geht an **Ricarda Packmohr** von der SRH Fernhochschule

„Gewaltfreies Aufwachsen ist das Grundrecht eines jeden Menschen“ mit dieser Zeile beginnt die Bachelorarbeit von Ricarda Packmohr.

Sie beschäftigt sich mit dem Thema der Schutzkonzeptentwicklung für die Jugendhilfe. Aufgrund der steigenden Fallzahl von Gewalt an Minderjährigen, vor allem Kindern unter 14 Jahren ein immens wichtiges Thema.

Ihr strukturierter Mixed Method Ansatz geht weit über das erwartbare Niveau einer BA hinaus: aufbauend auf qualitativer Forschung mittels strukturierter Interviews im Rahmen eines Praxisprojekts, entwickelt sie Leitfragen.

Diese führen zu einer quantitativen Erhebung mittels Fragebogen als Querschnittsstudie. Nach einem Prätest erfolgt die Vollerhebung, Die beachtliche Responsquote liegt bei 60% (n=168). Ebenso vorbildlich gelingen die statistischen Auswertungen, die Ergebnisdarstellung und -interpretation.

Durchgehend durch die gesamte Arbeit wird ihre tiefgehende Auseinandersetzung mit der Thematik deutlich. Neben ihrem klaren wissenschaftlich - objektiven Denken spürt man darüber hinaus ihr ausgeprägtes Bewusstsein, ihre Aufmerksamkeit und ihre feinfühlig Sensitivität für die Herausforderungen in der unmittelbaren Praxis der Jugendhilfe:

Die steigenden Fälle an Gewalt, Grenzverletzungen, Übergriffen, emotionale Vernachlässigung von Minderjährigen in unserer Gesellschaft einerseits, Andererseits die Unsicherheiten, Handlungs-Hemmnisse, strukturellen Defizite, der fehlender Rückhalt und Überlastungen des Fachpersonals in den Einrichtungen

Mantelschutzkonzepte, die unreflektiert und damit nahezu nutzlos als Standart in die Einrichtungen übernommen werden und unterlassene

Meldungen von Gewalt, die eigentlich von Sozialarbeitern ans Sozialamt gemeldet werden müssten. Wenn nicht sie wer dann?

Ricarda Packmohrs Arbeit ist daher ein wissenschaftlicher und zugleich sensitiver Balanceakt.

Die Implikationen ihrer Untersuchungen zeigen zudem auf, wie ein Schutzkonzept auf Basis einer kollegial-partizipativen und authentischen Risikoanalyse angepasst an das besonderen Setting des katholischen Jugendwerk Oberhausen im Ruhrgebiet und an die individuellen Bedarfe der jungen Menschen dort, gelingen kann.

Die Ergebnisse ihrer Bachelorarbeit lassen sich sowohl auf den gesamten kooperativen Jugendhilfeträger übertragen, und weisen zudem Allgemeingültigkeit für die Jugendhilfe insgesamt auf.

Tugce Karaarslan studierte Softwaretechnik und Medieninformatik an der Fakultät Informationstechnik der HS Esslingen. Das Thema ihrer BA beschäftigt sich mit dem Einsatz von Virtual Reality zur Förderung des psychischen Wohlbefindens - der mentalen Gesundheit älterer Menschen.

Tugce Karaaslan wagte sich an eine experimentelle Replikationsstudie - nicht so selbstverständlich für eine Bachelorarbeit. In ihrer Arbeit wird nicht nur ihr herausragendes technisches Verständnis, sondern auch ihre große Neugier und ihre Motivation technische Innovationen in das direkte Lebensumfeld von Menschen zu bringen und damit unmittelbar wirksam zu machen.

In das Experiment wurden drei Testpersonen im Alter zwischen 60 und 82 Jahren und zwei jungen Menschen einbezogen. Neben den Probanden, die verschiedene Altersgruppen, Geschlecht und Lebenssituationen repräsentieren, kam im zweiten Strang ein Vergleich mit einem zweiten Typus VR-Brille hinzu.

Die Oculus Go-Brille und eine besondere App ermöglichten den Testpersonen durch 360-Grad-Videos ein virtuelles NaturErlebnis.

Untersucht wurden technische Aspekte wie die Bildqualität, Audiofunktionen und Benutzerfreundlichkeit mit Hilfe technischer Tests und Experteneinschätzungen.

Interviewfragen vor, während und nach der Nutzung der VR-Brille erfassten die visuellen, auditiven und haptischen Bewertungen der Probanden und die Veränderungen des psychischen Wohlbefindens.

Beim Lesen von Tugse Karaslaans Arbeit blieben vor allem folgende Zeilen bei mir hängen:

„Vor dem Start der VR-Simulation wirkten die älteren Teilnehmer schüchtern und ruhig. Nach dem Beginn der Simulation begannen sie ohne Aufforderung lebhaft ihre virtuelle Umgebung zu beschreiben. Als sie die Bäume und das Grün sahen, erschien sofort ein Lächeln auf ihren Gesichtern, wie in Abbildung 19 zu sehen ist und einer von ihnen begann sogar, die folgenden Sätze zu benutzen: ‚Wie schön es ist, eigentlich konnte ich heute nicht raus, weil es kalt und regnerisch war, aber jetzt bin ich von meinem Wohnzimmer aus in der schönen Natur und das gibt mir ein Gefühl von Wärme.‘

Die Faszination zeigt sich auch in einer Szene, in der man durch eine grüne Landschaft mit Häusern und Gärten fliegt. Während dieser Simulation spricht eine der Befragten von ihren Wunsch- und Traumvorstellungen und kommentiert, dass sie gerne an einem solchen Ort leben würde.“

Im Ergebnis zieht die Verfasserin wichtige Schlüsse:

_ VR-Brillen haben ein großes Potential - naja zugebener Maßen wussten wir das schon :)

Was wir möglicherweise noch nicht so durchdacht haben, aber die Verfasserin absolut folgerichtig feststellte bzw. durch die Sorgfältigkeit ihrer Beobachtungen offenbarte:

_ Die Erwartungen an die Technologien der virtuellen Realität sind zwar bezogen auf die Altersgruppen unterschiedlich - die jüngeren Probanden haben höhere Ansprüche an Immersion und Interaktivität, da sie mit der heutigen Technologie vertrauter sind - zeigte sich dennoch, dass die VR-Session für beide Altersgruppen effektiv war und das Wohlbefinden steigerte.

_ Darüber hinaus ist es bemerkenswert, dass selbst eine weniger ausgereifte Brille wie die Oculus Go, verglichen mit hochwertigen Geräten, erfolgreich eingesetzt werden kann.

_ Ein tiefes Erlebnis in der virtuellen Welt erfordert nicht zwingend High-End-Geräte, auch kostengünstigere Produkte wie Smartphone-VR-Brillen können potentiell therapeutisch wirksam sein. Wenn wir weiter über den Tellerrand denken, können die Vorteile von Virtual Reality auch mit kreativen Methoden kombiniert werden, die die Sinne anregen, beispielsweise mit Duftölen bei Naturszenarien, haptischen Anregungen des Berührungsempfindens wie Tannennadeln, Moos oder Blütenblätter.

Wenn Sie mir am Ende noch einen Bogen ins Philosophische erlauben: im übergeordneten Sinne geht es in beiden Arbeiten um freie Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten des Menschen.

Und das eint die beiden so unterschiedlichen Arbeiten, ohne dass der Jury das sonderlich bewusst wurde.

Der Wohlstand einer Gesellschaft bemisst sich anhand des Bruttoinlandsprodukts (des GDP) und auch über die Lebensqualität, z.B. den Happiness of Life Index und als drittes und nach meiner Wissenschaftlichen Sichtweise von ebenso immenser Bedeutung, über die Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten, das individuelle Wachstum von Menschen in jeder Lebensphase.

Bei Kindern und Jugendlichen liegt das auf der Hand und sie bedürfen in dieser Phase unseres besonderen Schutzes.

Aber auch bei älteren Menschen im so genannten Ruhestand. Denn es ist kein Ruhestand. Es ist die Lebensphase, die eigentlich von großer Freiheit gekennzeichnet ist - keine beruflichen Pflichten, Kinder aus dem Haus, wir müssen uns nicht mehr so stark an soziale Normen halten, idealer Weise Häuschen abgezahlt. In keiner Lebensphase können wir machen was wir wollen, außer in der letzten. Zumindest beinahe.

Und auch in dieser Phase ...

Und jetzt spreche ich als Trauerbegleiterin, manchmal sogar noch in den letzten Stunden vor dem Tod entwickeln und wachsen Menschen - erkennen ungemein wichtiges und sehen für sich individuell immens Bedeutendes.

Wenn älteren Menschen Virtuelle Welten entdecken und in sie eintauchen - ihre Phantasie und Kreativität freien Lauf lassen. Entwickeln und Entfalten sie ihre Vorstellungskraft und leben in ihrer Intuition - die zweite wichtige Seite des menschlichen Geistes, neben unserem Verstand. Und das ist nicht nur gut für das seelische Wohlbefinden und die mentale Gesundheit - es ist pure Freude am Entdecken und Erforschen und genießen.

Beide Arbeiten leisten einen Beitrag dafür - mit Blick auf die gesamte Gesellschaft einen winzig kleinen. Mit Blick auf den Durchschnitt der Abschlussarbeiten einen sehr großen. Nochmals Einen ganz herzlichen Glückwunsch.

Prof.in Dr. Anke Simon, Jurymitglied